

Das kleine Wunder von Schultendorf

Nach 85 Jahren verkünden am Turm der Christus-König-Kirche zwei Uhren die Zeit. Förderverein hat in sieben Jahren die Gemeinde am Leben gehalten

Von Maria Lüning

Freitag, 20. September, um 17.45 Uhr ereignete sich im Stadtteil Schultendorf eine kleine Sensation: Am Kirchturm von Christus-König bewegten sich erstmals in der 85-jährigen Geschichte dieser katholischen Kirche die (Leucht-)Zeiger zweier Uhren. So, wie es sich Architekt Josef Franke bei der Planung der heute Denkmalsgeschützten Kirche 1928 vorgestellt hatte, aber wie es in all den Jahren nie geschehen war. Weder beim Bau, noch nach dem Wiederaufbau der 1945 zerstörten Kirche.

Dass nun im Jahr 2013, in dem in Gladbeck geschlossene Kirchen zum Alltag gehören, hoch oben an der weißen Spitze von Christus-König diese zwei schlicht-schöne Zeitmesser prangen und das Gebäude auch noch einen neuen Anstrich erhalten hat, das ist fast ein kleines Wunder. Denn diese Kirche ist ja offiziell keine „richtige“ mehr, sondern nur eine „weitere“, so der Namen, den das Bistum den Gotteshäusern gegeben hat, die es auf Dauer gar nicht mehr geben soll.

Hauptsponsor Sparkasse

Auf ganz prosaische, sprich pekuniäre Weise haben zwar die Stadtsparkasse als Hauptsponsor und viele weitere Sponsoren aus dem Stadtteil zu dieser wundersamen Vollendung der einstigen Baupläne erheblich beigetragen, aber ohne das Engagement des Fördervereins von Christus König wäre es dazu nie gekommen. 2006, als die Nachricht von der Aufgabe dieser Kirche sie alle schockierte, nahmen die Schultendorfer das Schicksal ihrer Gemeinde selbst in die Hand

Ganz konkret: Vier Männer haben sich auf den Weg zum Bischof in Essen gemacht, legten ihm einen Wirtschaftsplan für die nächsten fünf Jahre vor und erklärten: „Wir wollen weiter Gottesdienste anbieten und das soziale und kulturelle

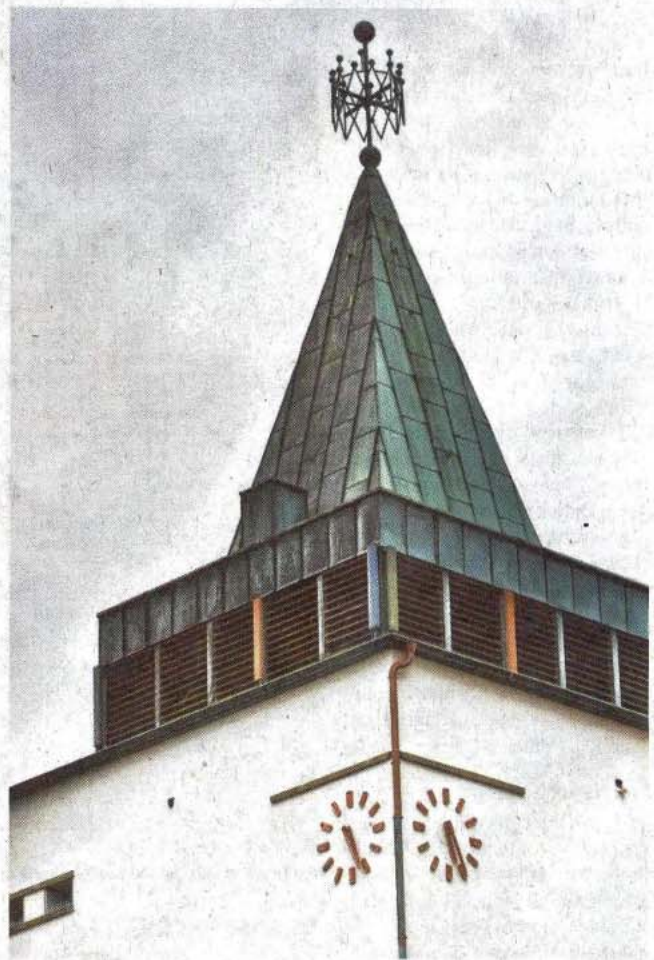
Leben der Gemeinde fortführen“. So beschrieben Johannes Schulte-Kellinghaus, Wolfgang Weishaupt, Martin Meyza und Hans-Joachim Kalb ihr Vorhaben und baten um Vertrauen. Im Januar 2007 gab der Essener Bischof seinen Segen, Christus König durfte weiter leben in enger Anbindung an die Großpfarrei St. Lamberti. „Ich habe immer gesagt, ich trage das mit, wenn hier keine Kirche in der Kirche entsteht“, erinnerte Propst André Müller in seiner Ansprache bei der Turmuhreinweihung.

„Die Kirche ist das soziale Zentrum in der Dorfmitte“

André Müller,
Propst

Heute, im siebten Jahr der Eigenständigkeit, hat der Förderverein 50 aktive Mitglieder, die in und um die Kirche herum das Gemeinleben mit ihrem ehrenamtlichen Engagement in Gang halten. Vom Winterdienst über die Reinigung bis hin zum Organisten machen sie alles selbst und sind recht findig im Umgang mit Problemen geworden. „Wenn der Organist mal keine Zeit hat, kann der Priester vom Altar aus per Fernbedienung die Musik einschalten“, verrät Hans-Joachim Kalb, Vorstand des Fördervereins. Mieteinnahmen finanzieren weitestgehend Unterhalt und Betrieb der Kirche und Gemeindehaus.

„Das ist hier ein Musterbeispiel fürs Miteinander“, lobt der Propst die Entwicklung in Christus König. Davon konnte sich am Freitag übrigens der Essener Bischof Franz-Josef Overbeck überzeugen. Er firmte in der Jordan-Mai-Schule und kam auf einen Sprung rüber zu Christus König. „Stellen Sie sich vor: Der Bischof in einer weiteren Kirche“, strahlt Vereinsvorstand Johannes Schulte-Kellinghaus.



So, wie sich der Architekt die Uhren am Turm vorgestellt hatte, wurden beide Uhren angebracht.

FOTO: ROBERT DYHRINGER



Vorstand des Fördervereins und die vielen Sponsoren, die zur Verschönerung der Kirche beigetragen haben.

FOTO: ROBERT DYHRINGER

Bewegte Kirchengeschichte in 85 Jahren

1945 versank Christus-König bei der Bombardierung in Schutt und Asche. Denkmal seit 1997

Ohne die Menschen in Schultendorf wäre die Christus-König-Kirche gar nicht denkbar, erinnerte Vorstandsmitglied Hans-Joachim Kalb an die bewegte Geschichte dieser Gladbecker Kirche. Zum ersten Mal wurde sie 1927 nach den Plänen des Architekten Josef Franke und unter tatkräftiger Hilfe der Schultendorfer Bergleute

gebaut und 1928 eingeweiht. Und die Schultendorfer Kumpel packten auch 1950 wieder mit an, um das 1945 in Schutt und Asche gebombte Kirchenschiff mit aufzubauen.

Die heute so charakteristische Turmspitze, die „Krone Christus der König“, erhielt die Kirche erst 1979. 1997 wurden Kirche und

Pfarrhaus unter Denkmalschutz gestellt. Mit der Anbringung der Turmuhren wurden die Pläne des Architekten nun nach 85 Jahren vollendet.

Während in früheren Zeiten die Bergleute mit Muskelkraft zum Erhalt und Bau der Kirche beitrugen, sind es heute viele Sponsoren, Handwerker und Unternehmen

aus dem Stadtteil, die den Förderverein in seiner Arbeit unterstützen und dafür gesorgt haben, dass die Pläne für einen dringend benötigten Neuanstrich und eine bessere Isolierung umgesetzt werden konnten. Ihnen allen und allen ehrenamtlichen Helfern dankte der Förderverein mit einem Grillfest unter der neuen Kirchturmuhre. *tl*